

Olga Tokarczuk: „Spiel auf vielen Trommeln“

Der Effekt der kurzen Form

Von Michael Eggers

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 13.03.2026

2006 erschien Olga Tokarczuks Kurzgeschichtensammlung „Spiel auf vielen Trommeln“ in einer auf Deutsch gekürzten Version. Der Kampa Verlag legt nun eine vollständige, alle neunzehn Erzählungen enthaltende Sammlung vor und hat für diesen Anlass die Texte der Nobelpreisträgerin neu übersetzen lassen.

Seit Olga Tokarczuk vor etwas mehr als sechs Jahren den Nobelpreis erhalten hat, verlegt der Züricher Kampa Verlag ihre Bücher in deutscher Sprache. Zahlreiche ihrer zuvor an anderer Stelle erschienenen Titel sind seitdem neu aufgelegt worden. In der Regel hat man dafür die bereits vorliegenden Übersetzungen von Esther Kinsky verwendet. Im Fall der nun erschienenen Erzählsammlung „Spiel auf vielen Trommeln“ aber hat das aktuelle Übersetzerduo Lothar Quinkenstein und Lisa Palmes einen Auftrag zur Neuübersetzung der deutschen Fassung erhalten. Das lässt aufhorchen, zumal Esther Kinsky, die sich auch als Autorin einen Namen gemacht hat, schon 2009 entschieden hatte, keine weiteren Texte der polnischen Autorin mehr zu übertragen. Hören wir noch einmal, wie sie das damals begründet hatte:

„[...] für mich waren alle Tokarczuk-Übersetzungen Auftragsarbeiten. Das waren nicht die Bücher, die ich mir jetzt ausgesucht hätte. Aber so ist es einfach. [...] Und für mich war eigentlich nach den Büchern, die ich übersetzt habe, die Sprache von Olga Tokarczuk einfach wirklich nicht mehr interessant genug. Und das ist eine Entscheidung, die wahrscheinlich jeder Übersetzer irgendwann mal macht oder vielleicht auch schon von Anfang an weiß, was interessiert ihn mehr, die Geschichte oder die Sprache? Und für mich war die Sprache einfach nie herausfordernd genug.“

Ein kunstvollerer Ton

Eine solche öffentliche Geringschätzung der Sprache einer Autorin durch ihre Übersetzerin ist unfein und selten. Man kann wohl nicht umhin, sie auch auf die literarische Qualität der Texte zu beziehen. Wie gerechtfertigt aber ist dieses Urteil? Und lassen sich nicht vielleicht auch andere sprachliche Lösungen finden als die von Kinsky? Liest man die Neuübersetzung durch Quinkenstein und Palmes mit diesen Fragen im Hinterkopf, so stellt man fest: Zunächst ist Kinsky Recht zu geben. Nicht die Sprache ist interessant an den Kurzgeschichten Tokarczuks. Sie sind auf eine recht einfache Weise erzählt. Satzbau und Wortwahl stehen ganz im Dienst des Inhalts, sprachliche oder rhetorische Experimente sucht man vergeblich. Palmes und Quinkenstein heben gegenüber der Fassung von Kinsky das

Olga Tokarczuk

Spiel auf vielen Trommeln

Kampa Verlag

384 Seiten

26 Euro

stilistische Niveau etwas an, schreiben „Unrat“ statt „Abfall“, „mit Vorsicht genießen“ statt „aufpassen“ oder verwenden den Konjunktiv, wo Kinsky den Indikativ gesetzt hatte. Man mag das als einen Versuch verstehen, einen kunstvolleren, literarischeren Ton anzuschlagen. Das ist aber eigentlich gar nicht nötig, denn die Geschichten entfalten auch mittels der in ihnen narrativ umgesetzten Einfälle ihre Wirkung. Eine gerade mal neun Seiten lange Geschichte mit dem Titel „Blauregen“ etwa beginnt so:

„Jeden ihrer Schritte hörte ich in meiner Wohnung unten. Seit sie geheiratet hatten, war dies meine Beschäftigung – ich lauschte, verfolgte alle ihre Wege, zählte Schritte und konstruierte mir aus deren Abfolge wohldurchdachte Bilder. Von der Küche ins Wohnzimmer führten die Schritte, von dort aus ins Bad, wieder in die Küche, wieder ins Wohnzimmer, ins Schlafzimmer mit dem großen quietschenden Bett, das noch von meiner Mutter stammte, von ihrer Großmutter, und das zwei Meter breit war, die Matratze federte noch immer.“

Ein Wunsch geht in Erfüllung

Schon dieser erste Satz taucht ein in die Gedanken und Fantasien der Erzählerin. Sie lauscht den Geräuschen, die ihre Tochter und deren attraktiver Ehemann in der Wohnung über ihr verursachen. Im Lauschen und in ihrer Vorstellung dringt sie ein in die Intimsphäre des Paares. Sie entfaltet ein dringliches Begehren, das sie umsetzt, sobald die Gelegenheit sich einstellt: So wird sie zur Geliebten ihres Schwiegersohns, der sie in den folgenden Nächten regelmäßig eine Etage tiefer besuchen kommt. Mutter und Tochter lieben also denselben Mann, und doch bildet die Liebe beider keinen Gegensatz, ja, sie bringt beide sogar einander näher, wie sich in der weiteren, rasch voranschreitenden Erzählung zeigt: Denn als der junge Mann unvermittelt stirbt, schlägt die Trauer der beiden Frauen schnell um in einen gemeinsamen Wunsch, der so intensiv ist, dass er schließlich in Erfüllung geht.

„Nur das ist, von dem wir glauben, dass es ist. Nichts anderes. Wie Furien hämmerten wir mit unseren Fäusten gegen die Wände, schreiend, rufend. [...] Und schließlich erschien er. Seine Konturen waren noch leicht verwischt, unscharf, als sei er eben dem Fernseher entstiegen. [...] Ich berührte ihn sofort, auf dass er seinen Körper, sein Begehren nicht vergäße. Doch es war alles in Ordnung. Seine Umrisse wurden scharf, das Zittern ließ nach. Und da griff ich nach ihm, als nähme ich meine Belohnung entgegen, legte ihn auf den Boden und küsste ihn fest auf den Mund.“

Verdoppelte Wirklichkeiten

Nicht nur in dieser Geschichte, in der ein Verstorbener ins Leben zurückgerufen wird, ist der Übergang von Fantasie in Realität ein fließender. Die Verdoppelung der Wirklichkeit durch ein magisches Element ist ein Strukturprinzip, das man in diesem Buch mehrfach antrifft, wie auch das Spiel mit der Subjektivität, mit den Motiven des Doppelgängers und der Depersonalisation. So schreiben sich Tokarczuks Kurzgeschichten ein in die Tradition dieser von Autoren wie Poe, Borges und Bachmann geprägten literarischen Gattung. Auf engem Raum und auf gekonnte, effektvolle Weise fokussieren sie Wunsch- oder Angstbilder, Lebenskrisen und Wendepunkte in den Biografien ihrer Figuren. „Spiel auf vielen Trommeln“ ist keines der Hauptwerke der Nobelpreisträgerin. Aber es ist eines – das lässt sich an der gelungenen Neuübersetzung nun nachprüfen – an dessen literarischem Wert es keinen Zweifel geben kann.